

Bau-Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **40 (1924)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Direktion: **Jeau-Heldinghausen Erben.**

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
 Inserate 30 Cts. per einpaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen
 entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 17. April 1924.

Wochenspruch: Was du nicht nötig hast im Haus,
 Dafür gib keinen Klappen aus.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 11. April für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

1. Kaufmännisch. Verein Zürich für den Fortbestand des Kulissenmagazines Pelikansstraße Nr. 18, Z. 1; 2. D. Streicher für zwei Autoremisen Claridenstraße 36, Z. 2; 3. W. Kaufmann für einen Umbau und die Offenhaltung des Vorgartens Friedaustraße 19, Z. 3; 4. D. Weber-Degenfuß für ein Wohnhaus mit Einfriedung Ullenbergstraße Nr. 348, Z. 3; 5. Aktienbrauerei Zürich für einen Siloanbau Gimmatstraße 268, Z. 5; 6. Suter-Strehler Söhne & Co. für eine Autoremise Ausstellungsstraße Nr. 39, Z. 5; 7. Dr. à Porta für ein Wohnhaus mit Einfriedung Rotbuchstraße 11, Z. 6; 8. Artifeta A.-G. für einen Verandaanbau Steinwiesstraße 2, Z. 7; 9. Baugenossenschaft Kapshalde für die Höherstellung der genehmigten drei Einfamilienhäuser Hirsländerstraße 30, 32, 34, Z. 7; 10. A. Krayer für ein Einfamilienhaus Keltenstraße 20, Z. 7; 11. Stadt Zürich für Erweiterung des Hochdruckreservoirs Drellisstraße, Z. 7; 12. Baugenossenschaft Rehalp für 8 Einfamilienhäuser, eine Autoremise und die Einfriedung Engenbühlstraße 105—119, Z. 8; 13. E. Scotoni für einen Dachstockumbau Feldeggstraße 12, Z. 8;

14. F. Weber für Verlängerung des Schuppens Forchstraße 279, Z. 8.

Telephongebäude an der Fühlstraße in Zürich. Für die Erstellung eines Telephongebäudes an der Fühl- und Sihlstraße, wofür letztes Jahr der Bauplatz angekauft wurde, sucht nun der Bundesrat bei den eidgenössischen Räten einen Kredit von 1,485,000 Fr. nach. Das Projekt sieht vor, den Neubau bis auf die baupolizeilich zulässige Höhe auszubauen, was den Vorteil hat, daß für später notwendig werdende Erweiterungen der Telephonzentrale Raumreserve vorhanden ist. Die vorläufig dienstlich nicht beanspruchten Räume (ganzes Erdgeschloß und ein Teil des ersten Stockes) sollen vermietet werden; man schätzt den Mietertrag auf 40,000 bis 50,000 Fr. Die Kosten des gesamten Neubaus können voraussichtlich durch den Erlös aus dem Verkauf des alten Telephongebäudes an der Bahnhofstraße mehr als gedeckt werden.

Kirchgemeindefaustbau in Zürich-Wipflingen. Nachdem die Zentralkirchenpflege der Stadt Zürich das Raumprogramm, sowie den notwendigen Kredit für eine engere Konkurrenz für ein Kirchgemeindefausthaus genehmigt hat, hat die Kirchenpflege Wipflingen eine engere Plankonkurrenz eröffnet und folgenden fünf Firmen den Auftrag gegeben, einen neuen Entwurf auszuarbeiten: G. Bachmann, Zürich 2, Gebrüder Bräm, Zürich 7, K. Egger, Zürich 7, Rüdiger & Detiker, Zürich 1 und A. Maurer, Rüschlikon. Die Projekte müssen bis zum 30. Juni 1924 eingereicht werden, so daß nach-

dem das Preisgericht seines Amtes gewaltet hat, was ein paar Tage in Anspruch nehmen dürfte, die Projekte anfangs der Sommerferien der Öffentlichkeit zugänglich werden. Das Preisgericht besteht aus den Herren E. Billeter, Präsident der Kirchenpflege, Architekt Prof. Bernoulli, Basel, Stadtbaumeister Herter, Architekt Prof. Moser, Zürich, R. Weber-Fehr, Verwalter der Zentralkirchenpflege, Zürich, Pfarrer Altwegg, Wipfingen, und Ott-Spiller, Schreinermeister, Wipfingen.

Ergänzungsarbeiten im Sonnen-, Luft- und Schwimmbad am Mythenquai in Zürich. (Aus den Verhandlungen des Großen Stadtrates.) Die Betriebserfahrungen des Sommers machen es notwendig, den unrentablen Coiffeurraum im Strandbad aufzuheben und zur Wirtschaftsküche zu schlagen, die eine starke Frequenz aufweist. Außerdem sollen Schutzdächer und Verbesserungen in den Garderoberräumen angebracht werden, welche die Kleidungsstücke besser vor Diebstahl schützen sollen. Die Gesamtkosten sind auf 17,150 Fr. veranschlagt. Der Vorlage wird zugestimmt.

Bautätigkeit am Zürichberg in Zürich. Die Straßenumbauten, die Verlegung der verschiedenen im Boden liegenden Leitungen an der Kraft- und Krähbühlstraße machen rüstige Fortschritte. Namentlich aber geht mit der Trambau durch die Krähbühlstraße bis zur Einmündung in die auf der Kammhöhe des Zürichbergs gelegene Dreiwiesenstraße (Allmend) ersichtlich vorwärts. Es ist bei diesen Straßenbauten eine große Zahl Arbeiter beschäftigt, und das schöne Wetter fördert den Fortgang. Aber auch die Hochbau-Tätigkeit ist hier oben am Berge rege. Die Einfamilienhäuser wachsen nur so zum Boden heraus.

Notstandsarbeiten für Arbeitslose im Kanton Zürich. (Aus den Verhandlungen des Regierungsrates.) Der Wasserversorgungs-Genossenschaft Wernetshausen-Hinwil, wird an die 109,989 Fr. betragenden Kosten der Erstellung einer Wasserversorgungs- und Hydrantenanlage ein Beitrag von 49,080 Fr. bewilligt.

Dem Projekt für die Erstellung einer Flurweganlage von Unterteufen nach Tößegg-Freienstein wird die Genehmigung erteilt unter Zusage eines Staatsbeitrages.

Den Projekten für Durchführung einer verbesserten Flureinteilung in Verbindung mit Wegenanlagen, Bachendeckungen und Entwässerungen in den Gemeinden Regensdorf, Glattfelden und Erlenbach, sowie für die genossenschaftlich durchzuführenden Terrain-Sicherungsarbeiten in den Gemeinden Bauma und Fischental, ferner dem genossenschaftlichen Entwässerungsprojekt für das Wiesen- und Mattental in der Gemeinde Ellikon an der Thur wird die Genehmigung erteilt, je unter Zusage von Staatsbeiträgen. Zur Durchführung dieser Arbeiten sind vor allem Arbeitslose zu verwenden.

An die Kosten der Güterzusammenlegung im Rebberg Oberembrach, der Drainage-Unternehmungen Stallikon-Neugtertäl und Winterthur-Grundhof, der Vermarkungen in den Gemeinden Boppelsen, Büsach und Zell, sowie der projektierten Siedlungsbauten in den Meliorationsgebieten Oberglatt-Rümlang, Niederglatt-Niederhasli-Dielsdorf und der Erweiterung des bereits subventionierten Siedlungswerkes Rühried-Verlikon im Meliorations-Gebiet Verlikon-Schwamendingen werden aus den Krediten für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Beiträge zugesichert.

Baukredite für Groß-Winterthur. In der am 4. Mai angeetzten Gemeindeabstimmung von Groß-Winterthur haben die Stimmberechtigten über drei vom Großen Gemeinderat bewilligte Kredite ihren Entscheid

abzugeben, nämlich über einen Kredit von 157,800 Fr. für die Umwandlung des Elektrizitätswerkes in Seen in eine Turnhalle, über einen zweiten Kredit von 302,000 Fr. für den Bau einer Turnhalle mit vier Lehrzimmern in Wülflingen und drittens über einen Kredit von 248,000 Fr. für die Korrektur der Klosterstraße in Töß.

Bauliches aus Thalwil. Die neue Kapelle der Crischna-Vereinigung an der alten Landstraße ist im Rohbau fertig erstellt. Oberhalb der Weinbergstraße werden vier Einfamilienhäuser die Gegend verschönern, und die alte Landstraße wird dann noch verbreitert werden vom Zentral weg, um dem Verkehr besser entsprechen zu können. — Die katholische Kirche soll nun auch einen massiven Turm erhalten und dann später noch mit einigen Glocken ausgerüstet werden.

Wasserversorgung Thalwil. Die Wasserkommission hat infolge der zunehmenden Bautätigkeit und Bezug von neuerstellten Wohnhäusern sich gezwungen gesehen, um Beschaffung von Wasser sich umzusehen, da das bisherige Bennauer Quellengebiet nicht mehr genug liefern kann. Wie verlautet, soll nun im Reustal Wasser angekauft werden, um dieser Kalamität abzuweichen.

Baukredite in Richterswil. Die Gemeindeversammlung bewilligte für die Unterstützung der Arbeitslosen einen Kredit von 5000 Fr. Die Arbeitslosenfürsorge hat bis jetzt die Gemeinde rund 40,000 Fr. gekostet. Für die Korrektur der Hornstraße und für die Erweiterung des „Dreikönigen“-Gartens, der in einen öffentlichen Gemeindeplatz umgewandelt werden soll, gewährte die Versammlung dem Gemeinderat einen Kredit von 13,000 Fr. Schließlich wurde noch einem dritten Kreditbegehren von 26,000 Fr. für die dringend notwendige Korrektur des Dorfbaches oppositionslos entsprochen.

Wohnungsbauten in Luzern. Für die Subventionierung des Wohnungsbaues verlangt der Stadtrat vom Großen Stadtrat einen Kredit von 123,000 Fr. als Barsubvention und von 261,000 Fr. für Gewährung von Darlehen auf zweite Hypothek. Es handelt sich um die Subventionierung der Wohnbauaktion der Baugenossenschaft Obergrund für acht Doppelwohnhäuser mit insgesamt 78 Wohnungen und der Baugenossenschaft der Schweizerrischen Bundesbahn-Beamten für 26 Einfamilienhäuser. Von 1920 bis Ende 1923 subventionierte die Stadt Luzern 246 neuerstellte Wohnungen bei einer Bau-summe von 7,3 Millionen Franken mit 565,000 Fr.; außerdem gewährte die Stadt noch ein Darlehen von 380,000 Fr.

Siedlungsprojekt für Grenchen. (Aus den Verhandlungen des Einwohner-Gemeinderates.) Ein kapitalkräftiges Vieler Konsortium ist willens, an der Solothurnstraße (ehemalige Hault-Liegenschaften) eine Gruppe von 12 Dreifamilien-Doppelwohnhäusern im Schatzungswert von einer Million Franken zu erstellen, sofern die Gemeinde Grenchen das ihr gehörende Land zu annehmbaren Preisen abtreten will und die Erstellung der Weg- und Kanalisationsanlagen, sowie die Einlegung der Gas- und Wasserleitungen auf sich nehmen würde. Angesichts des Umstandes, daß in Grenchen derzeit wieder eine krasse Wohnungsnot zu konstatieren ist, glaubt die Gemeinderatskommission es rechtfertigen zu dürfen, wenn die Gemeinde zur Förderung dieses großzügigen Siedlungsprojektes auch ein kleines Opfer bringt, denn wenn auch die 14 subventionierten Wohnungen und die 72 Logis des in Rede stehenden Projektes innert Jahresfrist zur Verfügung stehen würden, so wäre der tatsächliche Bedarf bei weitem nicht gedeckt. Andererseits kann die Gemeinde Auswärtigen Vorzugsbedingungen nicht einräumen. Die Gemeinderatskommission erklärt

daher, von einigen sichernden Bestimmungen nicht Abstand nehmen zu dürfen, sondern stellt u. a. folgende Bedingungen: Die Landabtretung (weillich ehemaliger Ziegelhütte) im Halte von zirka 20,000 m² gemäß speziellem Situationsplan geschieht gegen eine Gesamtschädigung von zirka 40,000 Fr. vorgängig Baubeginn. Von dem vorgenannten Gebiet werden die projektierten Straßen als öffentliche Straßen an die Gemeinde zum Unterhalt gratis abgetreten. Die Einwohnergemeinde Grenchen verpflichtet sich, die Straßen vorgängig dem Baubeginn auf eigene Rechnung zu erstellen. Die Baugesellschaft hat die Kanalisationsbeiträge in der Höhe von 10,000 Fr. sofort nach Fertigstellung der Hauptleitung der Kanalisation an die Gemeinde zu bezahlen. (1% der Gebäudeschätzung.) In diesem Sinne wurde dem Vieler Begehren entsprochen.

Ueber den Neubau der Basellandschaftlichen Kantonalbankfiliale in Birsfelden wird berichtet: Es wird sehr begrüßt, daß die Basellandschaftliche Kantonalbank für ihre Filiale in der bald 7000 Einwohner zählenden Ortschaft Birsfelden einen Neubau erstellen will. Sie hat das schöne Areal an der Ecke der Hardtstraße und Schulgasse erworben, das ungefähr im Zentrum der großen Gemeinde liegt. Der Bauplatz liegt am Endpunkt der Linie 3 der Basler Straßenbahnen, wo beinahe der stärkste Verkehr herrscht.

Der Wettbewerb, den die Kantonalbank unter den in Baselland etablierten Architekten veranstaltete, hat 13 Projekte geliefert, deren Qualität im allgemeinen als gut zu tagieren ist. Beim erstprämierten Projekt von Ed. Schmid in Liestal liegt der Eingang zur Bank an der Hauptstraße, die Bankräume sind im Erdgeschoß untergebracht. Im ersten Stock sind vermietbare Bureauy vorgesehen, im zweiten eine geräumige Wohnung von fünf Zimmern, im Keller moderne Tresoranlagen. Das Äußere des schönen Gehäuses ist durch einen Giebel gekennzeichnet, wie die Fassaden der zwei andern prämierten Projekte. Was den Kostenpunkt anbelangt, so glaubte die Direktion der Bank mit zirka 140,000 Fr. für den Bau ohne Land auskommen zu können bei einem vorgeschriebenen Einheitspreis von 65 Fr. pro m² umbauten Raumes. Der Wettbewerb hat aber ergeben, daß bei den von der Bank verlangten Räumen unter 180,000 bis 200,000 Fr. ein banktechnisch richtiger Bau nicht zu denken ist. Auch schlägt das Preisgericht vor, zwecks besserer Belichtung der Bureauy noch einen Teil der Nebenliegenschaft an der Hardtstraße zu erwerben.

Erweiterung der Flugplatzanlage auf dem Sternensfeld in Birsfelden bei Basel. Das Areal ist pacht-

weise erworben worden und soll gegenüber dem jetzigen Umfang bedeutend erweitert werden, sodaß es von der Hofstraße in südöstlicher Richtung bis an den Rhein in einer Ausdehnung von 1000 m und in der Nordwestrichtung von der Friedhofstraße bis an den Rhein in einer Breite von 500 m reicht. Die projektierten Gebäude (Verwaltung, Hangars usw.) sollen an der verlängerten Friedhofstraße vor der Levy'schen Fabrik aufgestellt werden. Die für die Radiostation notwendigen Gebäude, sowie die Antennen kommen auf eine Parzelle außerhalb des Flugplatzes zu stehen. Die Ausgestaltung des Platzes erfordert folgende Arbeiten und Anschaffungen:

1. **Planierungsarbeiten.** Die sämtlichen Unebenheiten des jetzigen Terrains sind zu beseitigen, vorhandene Vertiefungen aufzufüllen, die überhöhten Wegkronen abzugraben, resp. auszugleichen und die Wege zur weitem Benützung herzurichten. Das ganze Areal ist anzulassen, um eine kräftige Grasnarbe zu erhalten. Letztere Arbeit wäre durch die Pächter der betreffenden Parzellen auszuführen, was in den mit diesen abzuschließenden Verträgen festzulegen ist.

Die Ein- und Ausfahrtrichtungen samt deren Schnittpunkten sollen in geeigneter Weise (Zementbreiter) markiert werden. Im übrigen wird der nötige fahrbare Zugangsweg zu den Hangars erstellt.

2. **Einfriedigung.** Der Flugplatz soll in ganzer Ausdehnung mit einer Einfriedigung, bestehend aus Zementpfosten mit Stacheldraht, versehen werden. Am südöstlichen Teil wird eine Öffnung von zirka 15 m für Notlandungen zum Wegnehmen eingerichtet.

3. **Hochbauten.** An Hochbauten sind vorgesehen und zwar sämtliche in Holzkonstruktion:

a) **Verwaltungsgebäude,** enthaltend im Erdgeschoß Raum für den Platzchef, Zoll und Post, Wartes- und Aufenthaltsraum für die Passagiere und die erforderlichen Nebenräume.

b) **Bestehender Hangar.** Dieser wird versehen und eventuell mit einem Zementboden versehen. An den Hangar wird eine Schlosser- und Schreinerwerkstätte angebaut, ferner eine kleine Dunkelkammer.

c) **Hangar für Großflugzeuge.** Dieser Hangar hat eine Breite von 28 m, eine Tiefe von 30 m und eine lichte Torhöhe von 7 m. Er erhält Zementboden und zwei eingebaute Räume für Mechaniker und Ersatzteile.

d) **Militärhangars.** Von diesen werden zwei Hangars durch das Eidgenössische Luftamt von Dübendorf auf dessen Kosten hieher versehen.

e) **Benzin tank.** Ein 10,000 Liter fassender, im Boden eingebauter Tank soll erstellt werden.

Anerkannt einfach, aber praktisch,

zur rationellen Fabrikation unentbehrlich, sind

**Graber's patentierte Spezialmaschinen
und Modelle zur Fabrikation tadelloser Zementwaren**

Kenner kaufen ausschliesslich diese la Schweizerfabrikate.

Moderne Einrichtung für Blechbearbeitung.

Joh. Graber, Maschinenfabrik, Winterthur-Veltheim

f) Einrichtungen und Mobiliar. Herstellung der für den Betrieb des Flugplatzes nötigen Einrichtungen, sowie Ausstattung der Werkstätten und Bureau.

g) Bauten für die Radiostation. An solchen sind vorgesehen: Die Fundamente für die Antenne, Erstellen der kleinen Gebäude für Sender- und Empfängerstation, sowie einfache Einfriedigung.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 192,000.— Davon entfallen auf:

a) Plananlage, Beganlagen, Einfriedigung und Humusbelag	Fr. 54,500.—
b) Bauliche Anlagen und Mobiliar	„ 110,000.—
c) Flugplatzgeräte und Bauleitung	„ 13,500.—
d) Nebenkosten der Radiostation	„ 14,000.—
Total	Fr. 192,000.—

Kirchenrenovation in Hüglingen (Aargau). Die Kirchgemeindeversammlung beschloß mit großer Mehrheit die gründliche innere Renovation der Pfarrkirche. Die bisherigen Kosten belaufen sich auf zirka 90,000 Fr.

Einiges über die Herstellung und Verwendung des Eternits.

Von M. Göttinger, Ingenieur, Zürich.

(Schluß.)

Die Weiterverarbeitung der getrockneten Platten erfolgt auf verschiedene Weise je nach dem gewünschten Endprodukt. Dazu dient eine mit Stanzpressen, Hobel-, Bohr-, Fräs-, Scher- und Bandschleifmaschinen ausgerüstete Werkstatt, die sog. Eternitschneiderei. Hier werden Tafelungen zugeschnitten und Fensterbänke abgehobelt. Dann wieder stellt ein Arbeiter Pflanzenkübel oder Balkonkästen, Ephekasten, Blumentische, Blumenbeeteinfassungen zc. her. Ein anderer hat Platten, die als Wandtafeln dienen sollen, in Arbeit. Außer nützlichen Haushaltsartikeln vom Schüttstein und Waschtrog bis zum Matengefähr werden auch den Gärtnern



Abb. 8. In Eternit erstelltes Wohnhaus.

und Landwirten dienende Produkte hergestellt, z. B. Gefäße für Seulingszucht, Schweinefäße zc. Den Hoteliers und Käsehändlern werden „mäuse- und ratten sichere“ Käsefäße geliefert; die elektrische Industrie verwendet Eternit-Isolierplatten für elektrische Ofen, Kabelassungen, Schalttafeln und Sicherungstafeln, auch werden elektrische Trockenapparate aus Eternit hergestellt.

Nicht alle Platten verlassen aber die Fabrik auf diese Weise. Der größte Teil des Eternits wird im Baugewerbe gebraucht und zwar als Bedachungsmaterial, weil es hier-

für verschiedene vorzügliche Eigenschaften aufweist, wie Leichtigkeit, Wasserundurchlässigkeit, große Widerstandsfähigkeit gegen Hitze, Kälte und Hagelschlag sowie, weil Eternitdächer bei richtiger Eindeckung auch sturmsticher sind. Ein Eternitdach wiegt nur zirka $\frac{1}{3}$ so viel wie ein einfaches Ziegeldach. Die Dächer zahlreicher Wohnhäuser, Kirchen, Gartenhäuschen, Scheunen, Klubbhütten und Fabriken sind denn auch schon mit bestem Erfolge mit Eternit eingedeckt worden. Aber auch zu äußeren Wandverkleidungen, als Verrandung (Verbindelung) finden sie häufig Verwendung.

Zur Herstellung der hierfür geeigneten Eternitschiefer kommen die Platten auf eine zweite Schneidmaschine und werden hier in Stücke von 60×60 , 40×40 oder 30×30 cm zerlegt. Hierauf schichtet man sie auf einem kleinen Rollwagen zu einem hohen Stock auf, wobei zwischen je zwei Eternitplatten eine Stahlblechplatte zu liegen kommt. Diese Ladung wird unter einer hydraulischen Presse geschoben und einem Druck von 200 bis 400 Atm. ausgesetzt, wobei aus den Platten bedeutende Wassermengen herausquellen. Nach dem Pressen gelangt das Material in den sog. Abbinderaum, wo sich der chemische Prozeß des Abbindens, d. h. das Erhärten des Zementes vollzieht. Nach zwei Tagen verlassen die Schieferplatten auch diese Abteilung und kommen in die Zurüsterei, wo sie eventuell noch gebeizt werden und ganze Serien ein- und mehrteilige Stanzmaschinen in Reih und Glied aufgestellt sind, um die Löcher zu stanzen, die Ecken abzuschneiden zc., sodas die Dachdecker direkt die zur Verwendung brauchbaren Schiefer erhalten. Auf andern Maschinen werden schmale, längliche Platten für künftige Schuppenverkleidungen ausgestanzt usw.

Schließlich ist noch ein Wort zu sagen über die dritte Fabrikationsgruppe, die Wellplatten, zu deren Herstellung größere, aus der Pappmaschine hervorgegangene Platten durch komprimierte Luft auf gewellte Formen gepreßt und hierauf von der Schneidmaschine an den Rändern beschnitten werden. Dann lagert man sie zum Abbinden, ähnlich wie die Schiefer, worauf sie nach etwa vier Wochen zur Weitergabe an die Expedition bereit sind.

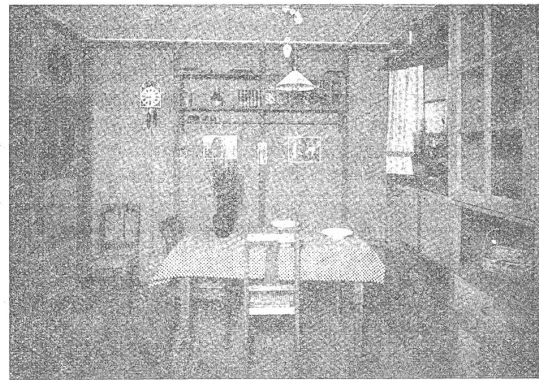


Abb. 9. Mit Eternit getäfertes Zimmer.

Im Gegensatz zum Schiefer sind die Platten hellgrau, weisen also die Naturfarbe des Eternites auf. Die Schiefer werden dagegen, den Wünschen des Heimatschutzes entsprechend, kupferbraun, violett, rot oder schwarz gefärbt.

Die Eternitwellplatten sind eine Neuschöpfung der Eternitwerke Niederurnen. Sie ersetzen an vielen Orten das Wellblech, zeichnen sich durch Wetterbeständigkeit aus und rosten nicht, weshalb sie namentlich in industriellen Gegenden, an Bahnhofshallen, Gasfabriken zc. gerne angewendet werden. Auch in den Tropen sollen sie großen Beifall finden, weil sie durch die Einwirkungen des Meer-